№ 111. Sonntag, den 13. Mai 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Englands militärische Sorgen.

Seit Jahren schon vergeht keine Woche, ohne daß ein englischer Militär, Politiker oder militärisch-politischer Dilettant einen Aufsatz veröffentlichte oder einen Vortrag hielte über Englands schwache Seite, die Armee.

England ist bisher mit einer kleinen Armee ausgekommen, und konnte es auch ganz gut. Der silberne Meeresgürtel, der das britische Inselreich von dem Kontinente trennt, sicherte es gegen einen Einbruch binnenländischer Armee'n. Sein Reichthum vermochte ihm in früheren Zeiten Allianzen zu sichern für etwaige Kriege mit festländischen Mächten. Seine Flotte war allen anderen Flotten so entschieden überlegen, daß es sich unbedingt auf diese verlassen konnte, und alle Länder mit einem Stückchen Küste und einem Hafen zu verlieren den britischen Löwen fürchten mußten. Endlich war England mit seinen Waffen den barbarischen und halbbarbarischen Völkerschaften, mit denen es Krieg zu führen hatte, so sehr überlegen, daß ein englisches Bataillon der ganzen aschantischen Armee gewachsen war und ein englisches Regiment es mit einem chinesischen, japanischen, siamesischen, birmanischen Armeekorps aufnehmen konnte.

Das alles ist vorbei. Die Fortschritte der Schifffahrtskunde lassen eine Landung in England als eine verhältnißmäßig leichte Aufgabe erscheinen. Die kontinentalen Mächte sind reicher, mächtiger, selbstbewußter geworden und geben sich nicht mehr dazu her, die Kriege Englands zu führen. Die brittische Flotte ist wohl noch immer quantitativ und vielleicht auch qualitativ die erste der Welt. Aber sie ist nicht mehr allen gewachsen, zudem ist man über die Chancen des nächsten Seekrieges fast ebenso im Dunkeln wie über die Aussichten eines Krieges mit Luftschiffen. Und was die Herren Barbaren anbetrifft, so lernen sie, wenn sie ganze Barbaren sind, nichts so schnell von den zivilisirten Nationen als trinken und schießen, und wenn sie nur noch halbe Barbaren sind, nichts so schnell als Anlehen aufnehmen und Krupp'sche Kanonen kaufen.

So sind alle Stützen des bisherigen Systems, welches ohne große Armee arbeitete, zusammengebrochen oder doch dem Zusammenbruche nahe, und daher die warnenden und mahnenden Stimmen, die John Bull unliebsam aufschrecken. Aber wie es alten und knickerigen Firmen oft geht, die mit einem kleineren Budget, mit geringerem Aufwande und Geschäftsunkosten lange Zeit ausgekommen, sie entschließen sich nur langsam und nicht ohne schwere Kämpfe, ein Uebriges zu thun, wenn neue, glänzend eingerichtete, auf Eleganz, Comfort und sonstige Neuerungen Rücksicht nehmende Geschäfte ringsum erstehen und ihnen selbst den Vorrang ablaufen. Bei John Bull ist es nicht gerade Knickerigkeit, die ihn so langsam sich entschließen läßt; einen Schritt vorwärts zu thun, obschon die Geldausgaben gerade in England für eine Armee, die nur einigermaßen mitschießen kann, ganz enorm sein müssen. Es sind mehr politische Rücksichten, die mitsprechen. Eine Armee wird gar zu leicht ein freiheitsgefährliches Instrument. Eine moderne Armee stellt große Anforderungen an den Bürger, der dienen und etliche Zeit das Geldverdienen Andern überlassen muß. Kurz und gut man beißt sehr ungern in den sauren Apfel.

Aber man wird hineinbeißen müssen. Nicht allein Indien ist nicht mehr ohne große Armee zu vertheidigen und zu halten, auch in den übrigen Kolonien sind mehr Truppen erforderlich. England aber wird heutzutage nicht mehr vom silver streak geschützt; und wenn ein Feind an der Küste von Essex, Kent, Sussex oder Hampshire gelandet, ist er nur etwa 70 englische, also etwa fünfzehn deutsche Meilen von London, d. h. von der beutereichsten Stadt, die es jemals für einen Eroberer gegeben hat. England ohne Armee ist fast eine Versuchung für einen Feind, sich mit Schätzen, wie sie noch nie einen Sieger belohnt, zu bereichern.

Ohne schadenfroh zu sein, gönnen wir den Engländern diese Sorge um die Sicherheit des Landes, der Hauptstadt des Reiches. Wenn sie einmal auch gefühlt haben werden, was eine große Armee kostet, werden sie ihre Friedensliebe, die sie zweifellos auszeichnet, nicht mehr blos für sich behalten, sondern ihr auch durch Theilnahme an den politischen Angelegenheiten Europas Geltung auch für andere Länder zu verschaffen suchen. Statt kühl bis ans Herz hinan bei Seite zu stehen und die Andern sich die Köpfe zerbrechen und einander einschlagen zu lassen wird England, das dann auch von Militärmächten respektirt werden wird, thatkräftig für den Frieden wirken und so der beste Bundesgenosse Deutschlands sein.

Deutsches Reich.

Berlin, den 12. Mai.

— Der **Kaiser** hat sich in den letzten Tagen bei ganz geringem Fieber, zwar öfters unterbrochenen, doch erquickenden Schlaf verhältnißmäßig ganz gut befunden. Die Kräfte haben sich nach dem amtlichen Bericht vom Freitag wieder gehoben. Die Krankheitserscheinungen haben nach der „Norddeutschen" insgesammt an Intenzität nachgelassen. Der Auswurf ist noch immer reichlich, der Appetit läßt zu wünschen übrig, doch wird die Ernährung gut ertragen. Die Kräfte sind noch nicht ausreichend für freie Körperbewegung und Verweilen außerhalb des Bettes und des bettähnlichen Sophas. Seit etwa zehn Tagen sind keine Fiebermittel angewendet worden. — Wie die „Voss. Ztg." hört, wird, falls die Besserung im Befinden des **Kaisers** fortschreitet, der Hof Ende dieses Monats nach Potsdam übersiedeln und Dr. Mackenzie acht Tage später sich nach England begeben.

— Die **Kaiserin Victoria** hat mehreren Damen Audienzen ertheilt, darunter auch der Gemahlin des russischen Botschafters, des Grafen Schuwalow.

— Der **Kronprinz** hat längere Vorträge des Militärkabinets-Chefs v. Albedyll und des Kriegsministers entgegengenommen, sowie den Generalquartiermeister v. Waldersee vor seiner Abreise nach dem Rhein empfangen.

— Der **Kronprinz** empfing am Donnerstag den Generalquartiermeister v. Waldersee und den Oberzeremonienmeister v. Eulenburg. Nachmittags fuhr das kronprinzliche Paar nach dem Marmorpalais in Potsdam. Abends 11 Uhr empfing der Kronprinz auf dem Anhalter Bahnhof den aus Indien zurückkehrenden Herzog Günther von Schleswig-Holstein.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt die Mittheilung, daß am 24. d. Mts., am Geburtstage der Königin von England die Hochzeit ihrer beiden Enkel, des Prinzen Heinrich von Preußen und der Prinzessin Irene von Hessen stattfinden wird. Die Braut wird in Begleitung ihres Vaters, des Großherzogs von Hessen und ihrer bisherigen Umgebung in einem königlichen Extrazuge von Darmstadt abgeholt, an der Grenze des Königreichs feierlich empfangen und unter den der Braut eines königlichen Prinzen von Preußen gebührenden Ehren durch die Monarchie bis Charlottenburg geleitet werden, wo für sie die Zimmer in Bereitschaft gesetzt werden, welche die Königin von Großbritannien jüngst bewohnt hatte. Von fremden fürstlichen Gästen werden, wie man hört, der König von Sachsen und der Prinz von Wales anwesend sein. Die Hochzeit wird nur eine stille sein, trotzdem wird sich die Zahl der Hochzeitsgäste auf etwa 300 belaufen. Die Neuvermählten begeben sich zunächst nach Schloß Erdmannsdorf in Schlesien und werden alsdann in Kiel residiren.

— Ein wunderbares Vorkommniß aus dem Charlottenburger Schloß wird aus Posen berichtet. Vor etwa 14 Tagen ging die bekannte Adresse der Posener Frauen an die Kaiserin ab. Dieselbe kam zurück mit dem Vermerk „Annahme verweigert". Die Adresse wurde alsdann zum zweiten Male abgesandt mit dem ausdrücklichen Vermerk des Inhalts auf dem Kouvert: „Einliegend die Adresse der Posener Frauen" u. s. w. Die Sendung kam zum zweiten Male zurück mit dem Vermerk „Annahme verweigert". Durch Vermittelung einer hochstehenden Persönlichkeit in Berlin wandte man sich alsdann direkt an die Kaiserin. Einige Tage darauf lief bei den Posener Damen ein Schreiben des Oberhofmeisters v. Seckendorff ein mit dem Vermerk, daß es trotz eifrigster Nachforschung nicht möglich gewesen sei, herauszubekommen, wer die zweimalige Zurückweisung der Posener Frauenadresse veranlaßt habe. Zugleich wurde um Zusendung der Adresse an die Kaiserin ausdrücklich gebeten.

— Interessante Enthüllungen zur Ordensliste macht ein Berliner Offiziöser in dem „Hamb. Korr." Danach war die Ordensliste seitens der Minister dem Kaiser schon vor etwa 14 Tagen eingereicht worden. Aber der Kaiser erhob „wegen des Fehlens einiger Namen Schwierigkeiten". Daraus ergaben sich alsdann weitere Verhandlungen. Das Ergebniß dieser Verhandlungen war eine Art von Kompromiß bezüglich der Auszeichnung des Herrn v. Forckenbeck. Um „jede einseitige Deutung" einer solchen Auszeichnung zu vermeiden, wurde, abweichend von dem Herkommen, dieser Ordensverleihung eine besondere Begründung hinzugefügt.

— Prof. Virchow wurde, als er am Freitag seine Vorlesungen an der Universität wieder aufnahm, von den Studenten mit stürmischen Ovationen begrüßt. In seiner Dankrede sagte Prof. Virchow u. A., der Ministerpräsident von Griechenland habe ihm auch ein Kanonenboot zur Verfügung gestellt, welches ihn in den Stand setzte, den berühmten Tempelplatz von Epidaurus zu besuchen, auf welcher die erste Klinik überhaupt abgehalten wurde.

— Dem Schriftsteller und Theater-Direktor L'Arronge ist die Erlaubniß ertheilt zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Herzoglich sachsen-ernestinischen Haus-Ordens und des von Sr. Hoheit dem Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha verliehenen, am grünsilbernen Bande zu tragenden Verdienstkreuzes für Kunst und Wissenschaft.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." orientirt ihre Leser über die **Stärke des deutschen Volksstammes** innerhalb und außerhalb des Reichs, wobei als Merkmal des Stammes theils die Sprache, theils die Staatsangehörigkeit genommen wird. Die Bevölkerung des deutschen Reiches beträgt gegenwärtig ungefähr 47 750 000 Köpfe. Bei der letzten Volkszählung wurden 239 000 Ausländer ermittelt. Was die Angehörigen fremden Sprachstammes betrifft, so ergeben, in Ermangelung genauer Zählungen, Schätzungen Folgendes: 1) Reichsangehörige polnischen Stammes 2 750 000; 2) Reichsangehörige an unserer Westgrenze, die nach ihrer Familiensprache dem französischen Stamme angehören 239 000; 3) im Nordosten des Reichs wohnende Littauer 150 000; 4) Wenden, in der sächsischen und preußischen Lausitz wohnend, 100 000; dann 5) im Norden bezw. Nordosten eine kleine Anzahl Dänen und Wallonen. Das giebt also zusammen 239 000 Ausländer und etwa $3^1/_4$ Millionen Reichsangehörige nichtdeutschen Stammes, macht rund etwas über $3^1/_2$ Millionen Nichtdeutsche innerhalb der Reichsgrenzen (d. i. wenig mehr als 7 pCt. der Reichsbevölkerung), so daß 49,2 Millionen Deutsche innerhalb der Reichsgrenzen wohnen. Die Zahl der über die Welt verstreuten Deutschen, welche noch deutsche Unterthanen oder doch in Deutschland geboren waren, betrug im Jahre 1880 nach dem statistischen Jahrbuch für das deutsche Reich $2^1/_2$ Millionen. Davon lebten 2 Millionen in den Vereinigten Staaten von Amerika, wohin seitdem schon wieder mindestens eine Million Deutscher ausgewandert ist. Alles in Allem genommen, ist die Zahl der Deutschen im Auslande ungefähr ebenso groß, wie die Zahl der Nicht-Deutschen im Inlande.

— Den Berliner „Politischen Nachrichten" zufolge haben nunmehr alle Spritfabriken von erheblicher Bedeutung ihren Beitritt zu der Spiritusbank erklärt; auch die Ansiedelungskommission in Posen erklärte ihren Beitritt.

— Die Gesammteinnahme des hiesigen Komitees für die Ueberschwemmten betrug bis zum 9. d. 2 695 870 Mark.

— Ueber einen neuen Einfall der Somali in das Witugebiet, welches unter deutschem Schutze steht, berichtet die „Kreuz-Ztg." Am 25. März sind die Somali wieder bei Witu und Kau in das Gebiet des Suahelisultans eingefallen. Es wurden ungefähr 50 Rinder und 200 Schafe geraubt. Außerdem wurde die Station der Neukirchener Mission im Wapokomo-Lande vollständig zerstört. Die Missionare Würtz und Weber konnten nur mit Mühe das nackte Leben retten und fanden in der englischen Mission zu Golbanti bei dem (farbigen) Missionar Düring Aufnahme. Von Witu aus wurde der Suaheli Omani ben Mkadi abgeschickt, um sie nach Witu, der Residenz des Sultans Achmed, abzuholen.

Ausland.

Petersburg, 10. Mai. Der „Regierungsbote" bringt einen längern Artikel gegen das jetzige Regime in Bulgarien. Wenn die jetzigen unnatürlichen Beziehungen Bulgariens zu Rußland sich bisher nicht gebessert hätten, so liege dies ausschließlich an den Machthabern in Bulgarien. — Die Journale veröffentlichen einen Ukas, demzufolge den in Rußland lebenden Juden verschiedene Rechte wieder eingeräumt werden, welche ihnen durch das Gesetz vom 3. Mai 1882 entzogen worden waren.

Petersburg, 10. Mai. Die Einrichtung des militärischen Brieftaubenwesens ist der „Köln. Ztg." zufolge in den westlichen Gebieten Rußlands und Russisch-Polens jetzt völlig durchgeführt. Es hat an allen befestigten Plätzen an den Grenzen Stationen mit vielfältigen Flugrichtungen erhalten und jede Flugrichtung besitzt einen Stamm von 250 Tauben. Die Aufseher und Stammrendanten der Taubenstationen werden von den Festungskommandanten ernannt und müssen russische Unterthanen sein. Zu Brest-Litowsk, dem Knotenpunkte der Warschau-Moskauer und Insterburg-Kiewer Bahnen, ist gegenwärtig die provisorische Hauptstation für Russisch-Polen aufgestellt.

Konstantinopel, 10. Mai. Ueber den in der letzten Zeit vielgenannten Kosaken-„General" Aschinoff, von dem es hieß, daß er zu den Abessiniern gegangen, um denselben seine Dienste gegen die Italiener anzubieten, ist in dem zu Konstantinopel erscheinenden „Levant Herald" vom 5. d. Mts. eine bemerkenswerthe Notiz enthalten, die ganz interessante Mittheilungen bringt. Darnach steht Aschinoff im Dienste des „slawischen Komitees" und hat von diesem Komitee 270 000 Rubel zur Anstiftung eines Aufstandes in Bulgarien erhalten. Aschinoff hat das Geld behalten, das Unternehmen aber nicht zur Ausführung gebracht. Er ist in Folge dessen in das schwarze Buch des slawischen Komitees eingetragen worden. Es ist aber immerhin noch denkbar, daß er für die slawische Sache noch etwas leisten werde, denn er befindet sich an einem Orte (Saloniki), der diese Möglichkeit nicht ausschließt. Vier seiner Genossen, die er nach Alexandrien gesendet, sind nach Konstantinopel zurückgekehrt und im Kloster von St. Panteleimon einquartiert. Dies der Inhalt der Mittheilungen des „Levant Herald". Es scheint daraus hervorzugehen, daß Aschinoff die Hoffnungen, die seine Geldgeber, das slawische Komitee, dessen Präsident gegenwärtig General Ignatieff ist, bezüglich seiner Thätigkeit in Bulgarien auf ihn gesetzt, allerdings enttäuscht hat, daß er aber im Begriffe ist, seine Schuld durch Agitationen in Afrika „ehrlich" abzuarbeiten. — Aus dem Prozeß Popow sind noch einige bemerkenswerthe Episoden zu berichten. In seinem Schlußwort überraschte

Popow die Zuhörerschaft durch zwei wahrhaft sensationelle Enthüllungen. Er berichtete, daß zur Zeit, als General Kaulbars sich in Sofia aufhielt, man ihm 200 000 Rubel dafür angeboten habe, damit er einen Handstreich gegen die Regierung ausführe, was er — Popow — ablehnte. Desgleichen sei später die berüchtigte Frau Papazoglu nach Sofia gekommen, als Ueberbringerin von türk. Pfd. 4000, dazu bestimmt, ihn zu bestechen. Es sei daher ganz unwahrscheinlich, daß ein Mann, der solche verlockende Anerbietungen ablehnte, elender weniger tausend Franken halber sich vergessen werde. Popow gab zu, daß in der Kanzlei des ersten Regiments Unregelmäßigkeiten vorgekommen sein können, er leugnete aber entschieden, Geldsummen unterschlagen zu haben.

Rom, 10. Mai. Während die Königin die Ausstellung der schönen Künste in Bologna besichtigte, ließ ein Sicherheitswachmann durch Unachtsamkeit sein Gewehr fallen, welches sich entlud. Indessen trat kein Unfall ein. Das Königspaar reist morgen früh nach Rom ab. — Ueber das Befinden des Kaisers von Brasilien wird aus Mailand gemeldet, daß die Pleuritis langsam abnehme, das Allgemeinbefinden aber wenig befriedigend sei. Dr. Semmola und die Aerzte des Kaisers seien wegen des üblen Einflusses des diabetischen Zustandes des Kaisers auf das Nervensystem nicht ohne Besorgniß.

Lissabon, 10. Mai. Der Zustand des Königs von Portugal hat sich derartig verschlimmert, daß wahrscheinlich der Kronprinz demnächst mit der Erledigung der laufenden Regierungsgeschäfte beauftragt werden wird.

London, 10. Mai. Das „British Medical-Journal" veröffentlicht ein Schreiben Sir Morell Mackenzies d. d. Charlottenburg, d. 8. Mai, in welchem derselbe erklärt, er habe niemals an die Presse irgendwelche Informationen gegeben, ausgenommen solche, die ausdrücklich gestattet waren behufs Widerlegung falscher und übertriebener Berichte. — Wie die „Times" erfährt, sei die Zuckerprämien-Konferenz zu der thatsächlichen Uebereinkunft gelangt, daß in dem Schlußprotokoll ein Vertrag entworfen werden würde, nach welchem die Zuckerprämien abgeschafft werden. Morgen oder Sonnabend solle dieser Vertrag von den Vertretern aller Mächte unterzeichnet und alsdann die Konferenz bis zum 5. Juli vertagt werden.

London, 10. Mai. Die katholischen Bischöfe berathen in Dublin seit zwei Tagen über den päpstlichen Erlaß gegen den sogenannten irischen Feldzugsplan und das Boykottiren. Ihre Entscheidung wird mit Spannung erwartet. In den verschiedenen Meetings der Nationalliga wurde meist beschlossen, an dem Feldzugsplan unveränderlich festzuhalten. — Der Handelsausweis für April zeigt, daß der britische Handel im Wiederaufschwung begriffen ist. Die Einfuhr im Betrage von 32 098 693 Pfd. Sterl. hat gegen den gleichen Monat des vorhergehenden Jahres um 948 768 Pfd. Sterl. oder 3 pCt. und die Ausfuhr im Werth von 17 735 474 Pfd. Sterl. um 1 323 812 Pfd., Sterl. oder 8 pCt. zugenommen.

Rio de Janeiro, 10. Mai. Die Deputirtenkammer hat die Vorlage der Regierung betreffend die unmittelbare und bedingungslose Abschaffung der Sklaverei, angenommen.

Die traurigen Nachrichten aus Kamerun finden jetzt auch ihre Bestätigung in einem in den „Görlitzer Nachrichten und Anzeiger" veröffentlichten, aus Kamerun vom 8. März datirten Briefe des Premierlieutenants Kund an seine Schwester. Lieutenant Kund war bekanntlich einer der Führer der zur Untersuchung des Hinterlandes von Kamerun entsandten Expedition. Derselbe schildert den bereits mehrfach erwähnten Ueberfall der Expedition durch die Bakokos wie folgt: „Als wir die Entfernung von Kamerun nur auf 7 Tagemärsche schätzten, wurden wir am 9. Februar 1888 ganz unvermuthet von den Bakokos in einem Terrain überfallen, in dem wir fast wehrlos waren. Wir befanden uns in einem Gelände, wo ein schilfartiges Gras von dreifacher Manneshöhe wächst, durch das ein einziger schmaler Pfad führt, den wir passirten. In diesem Grase steckten die Feinde, die unaufhörlich, während wir den Weg verfolgten, uns beschossen. Wir mußten den Entschluß fassen, auf dem kürzesten Wege Waldland, das wir vor uns wußten, zu erreichen, dort konnten wir unserer Gegner besser Herr werden. Bis dahin aber war ein langer Weg, und die Eingeborenen wußten ihren Vortheil wohl auszunützen, überall steckten sie in den zahlreichen Elephantenwegen, die unsere Pfade kreuzten und schossen ihre Gewehre ab, wenn wir vorbeikamen, ebenso folgten sie uns hinten in großer Ueberzahl und suchten uns selbst von vorne den Weg zu verlegen. Die Verwundungen wurden immer zahlreicher, es traten Marschstockungen ein, und ich begab mich deshalb, während ich sonst die Karawane schloß, um die nachdringenden Eingeborenen abzuwehren, nach vorne. Ich war gerade angekommen, als Tappenbeck einen schweren Schuß gegen das rechte Ohr erhielt, der ihn bewußtlos hinstreckte. Nachdem ich das Nöthige angeordnet hatte, um ihn tragen zu lassen, ging ich weiter vorwärts und suchte unsere Leute zum Weitermarsche zu bewegen. Diese fingen an, eingeschüchtert zu werden, und trotzdem unsere Rettung lediglich im schnellen Marschiren bestand, verlangsamte sich der Marsch, wozu auch die immer zahlreicheren Verwundungen beitrugen. Ich erhielt zuerst einen Schuß gegen die Stirne, der aber keine Bedeutung hatte, da er lediglich eine Hautwunde veranlaßte, schlimmer war ein zweiter Schuß in den linken Arm, in der Gegend des Gelenkes, wo er an zwei Stellen eingeschlagen war. Er machte mir den Gebrauch des Gewehres unmöglich. Auf meinen linken Arm war es überhaupt wieder einmal abgesehen. Ich erhielt noch einen Schuß in denselben in der Gegend der Achsel. Es gelang mir indeß, unsere Leute vorwärts zu bringen, leider jedoch verloren wir von der Ausrüstung. Die Zahl der Verwundeten stieg schließlich auf 26; sie konnten natürlich ihre Lasten nicht mehr tragen, doch wurde das meiste noch beim Wegwerfen vernichtet. Das Schießen dauerte bis in die sinkende Nacht. Ich habe niemals von Afrikanern solche Hartnäckigkeit gesehen und auch nur für möglich gehalten, denn wie sich später herausgestellt hat, verloren sie 20 Todte, während wir deren vier hatten. Unsere Lage am Abend dieses Tages war eine verzweifelte, ein Drittel unserer Leute war verwundet, ich hatte zum Ueberfluß noch einen vierten Schuß in die rechte Hand erhalten, war vollständig gefechtsunfähig, und konnte mich nur langsam vorwärts bewegen, da ich die Arme nicht brauchen konnte, welche man auf diesen Buschpfaden zum Vorwärtskommen nöthig hat. Tappenbeck war schwer verwundet, und was das Schlimmste war, wir hatten fast gar keine Patronen mehr (auf den Kopf drei). Im Morgengrauen traten wir am nächsten Tage unseren Weitermarsch an, um eine uns befreundete Völkerschaft zu erreichen. Die Eingeborenen beschossen uns noch ab und zu wenn wir Dörfer passirten, doch konnte man merken, daß sie durch ihre Verluste am Tage vorher vorsichtig geworden waren. Zuletzt, nachdem wir unter unbeschreiblichen Mühseligkeiten wieder in das Hinterland von Groß-Battanga gelangt waren, standen wir noch sehr nahe vor der Gefahr, dem Hungertode zu erliegen. Es waren die elendesten Tage, die ich durchgemacht habe. Es war der sechste Tag unseres Marsches durch dieses trostlose Waldgebirge, als um die Mittagszeit vorn die drei Schüsse fielen, welche die Vordersten als Signal abfeuern sollten, wenn die Leute von der Küste mit Lebensmitteln eintrafen. Es war die höchste Zeit! Die Karawane zog sich schon auf eine Länge von drei Meilen auseinander, weil die Schwächeren unserer Leute nicht mehr vorwärts konnten. Am nächsten Mittag erreichten wir das erste Dorf und hatten dort die große Freude, schon ein Detachement des in Kamerun stationirten Kanonenboots „Cyclop", mit welchem der Vertreter des Gouverneurs, der Landgerichtsrath Zimmerer, uns entgegengekommen war, vorzufinden. Es waren damit die letzten Schwierigkeiten überwunden, und wir gelangten in einem weiteren Tagemarsch an die Küste. Der Arzt vom „Cyclop" bekam reichliche Arbeit, als wir in Battanga ankamen, durch die vielen Verwundeten, die wir mitbrachten. Tappenbeck ist durch seine Wunde sehr heruntergekommen: der Schuß ist zwar insofern sehr glücklich gegangen, als er die Gehirnschale nicht verletzt hat, doch eitert die Wunde sehr stark, und geht seine Wiederherstellung sehr langsam vorwärts. Ich bin körperlich sehr gut dran, ich habe nur ganz schwaches Wundfieber gehabt und mich deshalb schnell erholt. Aus dem linken Arm und der rechten Hand sind die Geschosse entfernt, und die Wunden heilen zu. Der linke Arm wird seine völlige Brauchbarkeit kaum wieder bekommen, auch werden zwei Finger der rechten Hand, der vierte und der Zeigefinger, wohl steif bleiben. Vom Tappenbeck hörte ich auch, daß er allmählich völlig wiederhergestellt werden wird. Der Dr. Weißenborn, der mit uns war, ist glücklicherweise unverletzt geblieben. Mich hat der „Cyclop" mit nach Kamerun genommen, damit ich hier ärztliche Hilfe habe, falls an den Wunden noch etwas zu schneiden ist. Bei Tappenbeck wird dies nicht mehr der Fall sein; er ist deshalb auf seinen Wunsch in Battanga geblieben unter der Pflege des Dr. Weißenborn; dort befinden sich auch unsere Leute.

Provinzielles.

Culmsee, 12. Mai. Herr Lehrer Krause wird morgen Abend im Saale des Hotels Deutscher Hof einen Vortrag „Ueber den Einfluß der Leibesübungen auf den menschlichen Körper" halten.

Graudenz, 11. Mai. Unsere Stadt beging gestern ein Fest, wie es in den Annalen derselben noch nicht verzeichnet worden ist. Es wurden gleichzeitig an drei verdiente Mitbürger, die Herren Julius Gäbel, Julius Scharlok und Wilhelm Späncke, im Hinblick darauf, daß sie seit 50 Jahren der Stadt als Bürger angehört und stets in erster Reihe derjenigen gestanden haben, welche an dem Wohl unseres Gemeinwesens thätigen und erfolgreichen Antheil genommen haben, das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Danzig, 12. Mai. Die gestern hier erwartete Bestimmung der königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg über den Termin der Wiedereröffnung des Verkehrs auf der unterbrochenen Eisenbahnstrecke Altfelde - Elbing ist bisher nicht eingetroffen. Man nimmt nun an, daß die Strecke frühestens Montag eröffnet wird. (D. Z.)

Elbing, 10. Mai. In der gestrigen Schwurgerichtssitzung wurde der Besitzer Zerwer aus Honigfelde bei Stuhm von der Anklage des Todschlages freigesprochen. Er hat im Juli v. J. einen Arbeiter Hiller erschossen, der ihn in seiner Wohnung bedrohte.

Christburg, 9. Mai. Gestern Abend trafen der Regierungs-Präsident v. Massenbach, aus Maldeuten kommend, und der Landrath Wessel hier ein, um gemeinschaftlich mit dem hier bestehenden Unterstützungs-Komitee über die Vertheilung einer Summe Geldes, welche seitens des Zentral-Hilfs-Komitees für Westpreußen für die hier durch Hochwasser geschädigten Hausbesitzer überwiesen war, zu berathen. Bei dieser Gelegenheit machte Herr Landrath Wessel die Mittheilung, daß der Kronprinz ihn empfangen und den Dank für die an die Ueberschwemmten der Stadt Christburg gemachte Zuwendung entgegen genommen habe. Der Kronprinz habe sich dabei eingehend nach einem unserer Mitbürger, dem Sohne des Spediteurs Behrendt, der seiner Zeit bei der 2. Kompagnie des 1. Garde-Regiments gedient, erkundigt und hervorgehoben, daß B. (der, nebenbei bemerkt, jüdischer Konfession ist) zu seinen ausgezeichnetsten Soldaten gehört habe. — In tiefe Trauer wurden zwei Familien in Baumgarth versetzt, deren Söhne beim Zurücktreten des Sorgewassers mit einer Karre nach dem Sorgewall gingen, um dortselbst angeschwemmtes Holz zu sammeln. Als die Knaben über Ungebühr ausblieben, wurden dieselben gesucht und man fand sie beide todt, eine kurze Strecke von einander auf dem Walle liegen. Durch ärztliche Untersuchung wurde festgestellt, daß die Knaben sich durch Genuß von Schierling-Wurzeln vergiftet haben.

Königsberg, 10. Mai. In der letzten Sitzung des Gabelsberger Stenographen-Zentralvereins für Ost- und Westpreußen, welche sich eines recht zahlreichen Besuchs zu erfreuen hatte, behandelte Herr Lehrer Fett im längeren Vortrage die Frage, ob die Stenographie eine Kunst oder Wissenschaft sei. Nach lebhafter Diskussion über den Gegenstand des Vortrages faßte die Versammlung eine Resolution dahin, daß eine ideale Stenographie die Wissenschaft zur Grundlage, die Technik zur Lehrerin und die größte Leistungsfähigkeit zum Ziele haben müsse und daß diesen Voraussetzungen die deutsche Redezeichenkunst von Gabelsberger entspreche. Herr Lehrer Balla berichtete sodann über die Thätigkeit des Vereins deutscher Kurzschreiber in Innsbruck, welcher eine Einigung der deutschen Stenographisten erstrebt.

Pillau, 9. Mai. „Von einem schweren Unglückfall ist eine hiesige Arbeiterfamilie am Sonntag betroffen worden. Der Arbeiter Josef Sagrofski von hier übernahm den Auftrag, die Anordnung einer hiesigen Firma an die mit der Bergung der bei Widitten gesunkenen Kieler Yacht beschäftigten Personen zu überbringen. In Ausführung dieses Auftrages segelte S. mit seinem erwachsenen Stiefsohn Sonntag Nachmittag von hier ab, erreichte jedoch nicht seinen Bestimmungsort. Gestern langte hier eine Depesche an, welche die Auffindung des Bootes mit beiden Leichen meldete. S. befand sich in dem vom Wasser vollgeschlagenen Boote, während der junge Mann an der Außenseite des Bootes angeklammert hing. Anscheinend ist das Boot, dessen Segel in einiger Entfernung gefunden wurde, von dem in der Montagnacht herrschenden orkanartigen Wirbelwinde ereilt und dadurch der Unfall herbeigeführt. (K. H. Z.)

Tilsit, 10. Mai. Der „Tils. Volksztg." wird geschrieben: Eine Verspottung von Mitgliedern unseres Königshauses in dem Organ eines Vereins zu finden, dessen Zweck dahin geht, das Deutschthum zu pflegen, der außerdem nach seinen Statuten allen Parteibestrebungen fernbleiben soll, erscheint so ungeheuerlich, daß eine ernste Verwahrung gegen solches Treiben nothwendig ist. Im Verlag einer Berliner Hofbuchhandlung erscheint die „Deutsche Post". In der neuesten Nummer singt der Redakteur Freiherr v. Grotthuß an erster Stelle einen Jubelhymnus auf den Sieger in der angeblichen Kanzlerkrisis. Darin heißt es u. a.:

Und wenn der Prinzessin Viktoria
Mit dem Battenberger ein Herzleid geschah —
Was liegt daran?

Die „Deutsche Post" ist das Organ des „Allgemeinen Deutschen Schulvereins", welcher bekanntlich auch in Tilsit durch eine Ortsgruppe vertreten ist. Wenn Herr v. Grotthuß nichts daran liegt, ob der Tochter unseres Königs und Kaisers ein Herzleid geschieht, so ist das seine Sache und geht uns nichts an. Wenn der Herr aber seinen Gefühlen in dem offiziellen Organ des genannten Vereins derartigen Ausdruck giebt, so begeht er durch solchen Mißbrauch der Presse einen groben Vertrauensbruch. Schreiber dieser Zeilen hat freudig die Bestrebungen des „Allgemeinen Deutschen Schulvereins" unterstützen helfen, wenn aber dessen Organ derartige Rohheiten zu Tage fördert, tritt an Stelle der wohlwollenden Zustimmung das Gefühl der Scham über die Zusammengehörigkeit mit Leuten, welche Spott treiben mit denen, die dem Herzen unseres Kaisers nahe stehen. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir bei allen Mitgliedern der Tilsiter Ortsgruppe nicht nur, sondern wohl des gesammten Vereins eine ähnliche Gesinnung voraussetzen

---

Berliner Plaudereien.

Berlin hatte im letzten Winter so gut wie keine Saison, eine schlechte, total verpfuschte. Wie sehr der „Kronprinz" auch bat, wie sehr der Hof sich aus tausend auf der Hand liegenden Gründen sogar bemühte, die Saison in einen gewissen Flor zu bringen, es half Alles nicht. Es blieb stets beim ersten Anlauf, der Gedanke an den theuren Patienten der Nation in San Remo ließ keine rechte Freude, keinen vernünftigen Ball aufkommen. Später kamen noch hinzu Krankheit und Tod des Kaiser Wilhelm, und die Wintersaison des Dreibretzeljahres blieb verpfuscht. Jetzt übt auf die gewöhnlichen und außergewöhnlichen Feste der Frühlingssaison die Krankheit des Kaisers ihren nachtheiligen Einfluß, um so mehr als, die Bulletins mögen lauten wie sie wollen, Niemand mehr einen halbwegs günstigen Ausgang auch nur zu hoffen wagt. Von den Charlottenburger Rennen ist in diesem Jahre natürlich keine Rede. Die enragirten Hippologen, die Wassersportsmen und Radfahrer treiben zwar nach wie vor ihren Sport, aber sie vermögen weder zu Lande noch zu Wasser das Interesse des großen Publikums zu gewinnen, und ihre Feste, wenn sie welche arrangiren, machen Fiasco aus Mangel an Theilnahme auf Seiten des Publikums.

Dem Ernste der Zeit Rechnung tragend, hat man das 50jährige Jubiläum des Berliner Urbocks von vorne herein zeitlich eingeschränkt. Aber weit entfernt, daß die Berliner Bevölkerung nun ihr Interesse auf den einen Festtag, zu welchem die Jubiläumsfeier aus drei Tagen und drei Nächten zusammengeschrumpft war, konzentrirt hätte, nahm sie, soweit sie nicht durch geschäftliche Beziehungen eine gewisse Verpflichtung hatte, so gut wie keinen Antheil. Was das sagen will, kann einzig der Berliner ermessen, der da weiß, wie die Bockbrauerei am Tempelhofer Berg noch jetzt, d. h. in dem zur großen Weltstadt avancirten Berlin gewissermaßen ein Wahrzeichen der Stadt bildet, die noch heute wie in den Vierziger und fünfziger Jahren das Recht für sich in Anspruch nimmt, für Berlin den Frühlingsanfang zu dekretiren, die noch heute den echten Berliner, und wenn er auch in dem eine Meile entfernten entgegengesetzten äußersten Nordosten wohnt, mit magischer Gewalt anzieht, den unechten Bock zur rechten Zeit und an Ort und Stelle zu trinken. Dazu kam noch, daß Schicksalstücke den Brauern etwas braute. Sie hatten zu Ehren des Jubiläumsfestes einen Fackelzug geplant, der vom Belle-Allianceplatz aus nach dem Festorte sich bewegen sollte. Im letzten Augenblicke widerrief der Polizeipräsident die bereits ertheilte Erlaubniß für diese Strecke, und der Zug mußte eine andere, weit abgelegene Straße seinen Weg nehmen. Das Publikum, das sich angesammelt hatte, hatte statt des Sehens das Nachsehen, und Fackeln, die nicht gesehen werden, haben ihren Beruf verfehlt, sind bloßes — Pech. Trotzdem mußten sie gelöscht werden, und es versteht sich von selbst, daß Brauer gut zu löschen verstehen. Sie haben mit den Fackeln nicht lange gefackelt, machten sich vielmehr schleunigst an das Löschen ihres — Durstes und gaben sich der berauschenden Festesfreude hin.

Im Gegensatze zur Bockbrauerei, die sich zeitlich eingeschränkt hat, hat der Bühnenbazar sich in für einen Bazar ganz ungewöhnlicher Weise ausgedehnt. Aber die Hoffnung auf diese Weise mehr einzunehmen, scheint fehlgeschlagen zu sein. Ob das Publikum nach seinen großartigen Spenden für die Ueberschwemmten sich gar zu sehr abgebrannt fühlte? Ob es in den Wohlthätigkeitsbazars ein Haar gefunden, das Verkauftalent der Schauspielerinnen fürchtet? Genug, das Geld fließt nicht so, wie man erwartet hatte und wie zu wünschen gewesen wäre.

Auch die Eröffnung des Ausstellungsparkes, dieses so jungen und doch schon unentbehrlichen großen Sommerabendzufluchtsortes Berlins und seiner Fremden, hat unter einem ungünstigen Sterne stattgefunden. Statt des Dreherschen Bieres in den berüchtigten kleinen Pokalen mußte man — Grog trinken. Das genügt!

und dürfen vielleicht hoffen, daß es der Zentralleitung nahe gelegt werde, als Organ des Vereins ein anderes Blatt zu wählen oder wenigstens Sicherheit zu schaffen, daß ähnliche Vorkommnisse für die Folge unterbleiben.

Insterburg, 10. Mai. Kaiser Friedrich war als Kronprinz Protektor des landwirthschaftlichen Zentralvereins für Littauen und Masuren. Auf eine bezügliche Immediat-Eingabe des Vereins-Vorstandes hat unterm 3. Mai Kaiser Friedrich durch das Geh. Zivilkabinet erwidern lassen, daß er auch nach seiner Thronbesteigung das Protektorat fortführen wolle.

Posen, 11. Mai. Zu der am 18. Juni stattfindenden Einweihung des Posener Provinzial-Kriegerdenkmals hat Kronprinz Wilhelm sein Erscheinen zugesagt, falls der Zustand des Kaisers die Abreise des Kronprinzen gestatten wird. — Von den drei Staatspfarrern, welche es bisher noch in der Erzdiözese Gnesen-Posen gab, hat nunmehr auch der Propst Rymarowicz-Gr. Chrzypko (Kr. Birnbaum) seiner Pfarrstelle gegen Gewährung eines Ruhegehaltes von 2400 M. jährlich entsagt. Am 9. d. Mts. übergab der Ober-Regierungsrath Perkuhn dem Dekan Hebanowski die Schlüssel der Kirche, an welcher 11 Jahre lang ein Staatspfarrer gewirkt hat. Von den ehemaligen 10 Staatspfarrern sind nunmehr also nur noch Propst Brenk-Kosten und Lizak-Schroz übrig geblieben. (Pos. Ztg.)

Lokales.

Thorn, den 12. Mai.

— [Kirchengebet.] Der mehrfach erwähnte landesherrliche Erlaß vom 14. April lautet vollständig: Ich bestimme hiermit, daß die Fürbitte für Mich und mein Haus in dem allgemeinen Kirchengebete mit folgendem Wortlaut zu halten ist: Laß, o Herr, Deine Gnade groß werden über Deinen Knecht Friedrich, den Kaiser, unsern König und Herrn, die Kaiserin und Königin, die Kaiserin und Königin Mutter, über den Kronprinzen und die Kronprinzessin, seine Gemahlin, über sämmtliche königliche Prinzen und Prinzessinnen und alle, welche dem Kaiser und dem königlichen Hause anverwandt und zugethan sind.“ Den evangelischen Oberkirchenrath beauftrage Ich, für seinen Amtsbezirk hiernach das Weitere zu veranlassen. Charlottenburg, den 14. April 1888. Friedrich. v. Goßler.“

— [Personalien.] Versetzt ist der beim Betriebsamt Berlin in Bauführerstellung beschäftigt gewesene, in Baumeisterstellung übernommene Regierungs-Baumeister Schürmann zum Betriebsamt Posen nach Station Thorn.

— [Provinzial-Lehrer-Versammlung.] Gegen Ende Juli d. J. findet in Danzig die westpreußische Provinzial-Lehrer-Versammlung, verbunden mit der Jahresversammlung des westpreußischen Lehrer-Vereins, statt. Die Vorstände des Provinzial-Vereins und des Danziger Lehrer-Vereins haben nunmehr die näheren Vorbereitungen für diese Versammlung in die Hand genommen und werden ihre Vorschläge einem größeren Orts-Komitee, das in Danzig in der Bildung begriffen ist, demnächst vorlegen.

— [Als Pfarradministratoren] sind angestellt die Vikare Zylla aus Strasburg in Kiewo, Dekanat Kulm, Zodrow aus Lessen in Strasburg und Kacki aus Lissewo in Kamin, Westpreußen.

— [Das Steppenhuhn.] Aus dem Bureau des Prov.-Museums wird der „D. Z.“ mitgetheilt, daß das Steppenhuhn außer in Kl. Stoboy bei Elbing auch in Glettkau, in Neustadt, in Steinberg Kr. Konitz und an vielen anderen Orten Westpreußens beobachtet worden ist. Ueberdies hat es sich mehrfach in den Provinzen Posen, Schlesien und Brandenburg, ferner im Königreich und in der Provinz Sachsen gezeigt. Da hieraus hervorgeht, daß es sich nicht um vereinzeltes Vorkommen, sondern um eine größere Einwanderung des Steppenhuhns handelt, so wäre es dringend erwünscht und gerathen, daß sie überall thunlichst geschont und recht gastfreundlich behandelt werden möchten. Wenn man ihnen Gelegenheit gebe, bei uns wie überhaupt in Europa heimisch zu werden, so würden unsere Gefilde um ein neues schätzbares Flugwild bereichert werden. Mögen daher alle Jäger und Naturfreunde ihren Schutz diesem harmlosen Einwanderer angedeihen lassen und nach besten Kräften dahin wirken, daß der Vernichtungswuth unverzüglich ein Ziel gesetzt werde.

— [Interims Theater.] Gestern lernten auch wir hier „Incognito“ kennen, die Operette Waldmanns, des Komponisten des Schunkelwalzers u. a. ähnlich gleichwerthiger Lieder. Ueber die Operette, sowohl in Bezug auf Handlung wie auf Melodien, ist die Kritik schon lange zur Tagesordnung übergegangen, wenn trotzdem sich gestern ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte, dann kann dieses nur dem Umstande zugeschrieben werden, ein Werk kennen zu lernen, in dem ein Lied vorkommt, das s. Z. in den hiesigen Konzerten von den Kapellen stets als Zugabe verlangt wurde — um mitsingen zu können — von „Fischerin Du Kleine“ hatten die Leierkasten bald die Melodien übernommen, heute ist sie fast vergessen und nicht zum Schaden des musikalischen Geschmackes der heranwachsenden Jugend. — Mit der gestrigen Aufführung, wir müssen das, so leid es uns auch thut, unbedingt hervorheben, hat die Direktion keine Ehre eingelegt, wir wollen absehen von den gesanglichen Leistungen, die sicherlich keinen Zuhörer befriedigt haben werden, wiederholt kamen aber falsche Einsätze vor, trotz allen Eifers des Herrn Kapellmeisters Müller, auch das Spiel ließ zu wünschen übrig und hätte ermüdend einwirken müssen, wenn nicht die Herren Hannemann und Seyberlich anregend auf die Lachmuskeln der Zuschauer gewirkt hätten. Die Gesellschaft hat fast an jedem Abend Gutes geleistet, man war deshalb berechtigt, wenigstens ein besseres Zusammenspiel zu erwarten. Es schien aber hierauf auch das Stück selbst nachtheilig eingewirkt zu haben. Aber — „Schwamm d'rüber“, die Direktion wird sicherlich „Incognito“ hier nicht mehr zur Aufführung bringen und mit bisherigem Eifer bemüht sein, die gestern erlittene Niederlage bald wieder wett zu machen.

— [Einsegnung.] In der evangelisch-lutherischen Kirche findet morgen Vormittag die Einsegnung der Konfirmanden durch Herrn Pastor Rehm statt.

— [Der Betrieb der Eisenbahnstrecke] Altfelde-Elbing wird, wie die Königliche Eisenbahndirektion uns mittheilt, von Montag, den 14. d. Mts. für den eingeleisigen Betrieb für den gesammten Verkehr wieder in Benutzung genommen werden.

— [Die Beleuchtung] der Brücke über den zweiten Weichselarm muß vorläufig auf 2 Laternen am Anfang und Ende der Brücke beschränkt bleiben; die städt. Gasanstalt beabsichtigte die Brücke mit Petroleum zu beleuchten; die Königliche Verwaltung befürchtet davon jedoch, wohl nicht mit Unrecht, Feuersgefahr; die Beleuchtung durch Gas erfordert aber erhebliche Kosten und da eine Beleuchtung während der Sommermonate ohnehin nicht stattfinden würde, so wird wohl erst gegen den Herbst seitens der städt. Behörden über die Beleuchtung Beschluß gefaßt werden.

— [Rettung.] Aus der Bache hat heute der 8 Jahre alte Knabe Paul Groß eine Tochter des Herrn Ritter von dem Tode des Ertrinkens gerettet. Der Knabe hat hierbei sich in seltener Weise umsichtig und entschlossen gezeigt.

— [Am ersten Pfingstfeiertage] wird Herr Huhn nach Zlotterie und Schillno Dampferfahrten einrichten, um den Bewohnern der genannten Ortschaften und Umgegend, welche kein eigenes Fuhrwerk besitzen, den Kirchenbesuch in Thorn möglichst zu erleichtern. Das Nähere wird Herr Huhn noch bekannt machen.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,75 Mtr. — Eingetroffen sind: Dampfer „Geheimrath Schmidt“, um von hier mit Strauchwerk beladene Kähne in das Ueberschwemmungsgebiet zu schaffen, Dampfer „Danzig“ mit 4 Kähnen und Dampfer „Triton“ mit 4 beladenen Gabarren im Schlepptau.

Kleine Chronik.

* Auf Antrag des Staatsanwalts ist von der dritten Strafkammer des Amtsgerichts I zu Berlin die deutsche Uebersetzung des Zola'schen Romans „La terre“ verboten und die Unbrauchbarmachung des Buches verfügt.

* Ein großes Unglück meldet man aus Messina der „Wiener Allg. Ztg.“: Auf der im Bau begriffenen neuen Bahnstrecke Messina-Palermo waren im Peloritanna-Tunnel 350 Arbeiter beschäftigt, als plötzlich Gasdämpfe sich entwickelten, welche den 300 Meter langen Tunnel in einen Augenblick vollkommen erfüllten. Nur die an den Mündungen des Tunnels beschäftigten Arbeiter konnten fliehen. Es wurde augenblickliche Hilfe entsendet und binnen 20 Minuten konnten alle bewußtlos am Boden liegenden Arbeiter herausgeholt werden. Dieselben gaben durch mehrere Stunden kein Lebenszeichen von sich, allein es gelang durch unausgesetzte Bemühungen, die Mehrzahl zum Leben zu erwecken. Die Zahl der Todten dürfte immerhin 60 betragen; ein Theil der Galerie ist eingestürzt, die Arbeiten wurden eingestellt.

* Arma Senkrah, die Geigenfee, hat sich in Weimar der „Voss. Ztg.“ zufolge mit dem dortigen Rechtsanwalt G. Hofmann verlobt.

* Erfurt, 7. Mai. Aus dem Dorfe Manebach wird gemeldet, daß daselbst ein vierzehnjähriger Junge in vergangener Nacht seinen eigenen Vater mit einem Beil zu ermorden suchte. Der ungerathene Junge hatte dem Schlafenden bereits einen schweren Beilhieb über dem Auge versetzt, als es noch rechtzeitig gelang, den Jungen von weiteren Thätlichkeiten abzuhalten.

* Löbau, 9. Mai. Ein Mord und Selbstmord hat die Bevölkerung der hiesigen Gegend in große Aufregung versetzt. Vorgestern früh wurde die Magd des Gutsbesitzers Deutscher in Mittel-Oderwitz in einem Stalle ermordet vorgefunden. Ein Stich in die Brust hatte ihrem Leben ein Ende gemacht. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich sofort auf einen auf demselben Gute dienenden Knecht, welcher, wie bekannt war, dem Mädchen Liebesanträge gemacht, mit denselben aber immer abgewiesen worden war. Er hatte geäußert, daß er der Magd dafür einmal „etwas auswischen“ werde. Nach einigem Suchen fand man den Knecht unweit des Bahndammes ebenfalls todt; er hatte sich erschossen. Ohne Zweifel hat er das 17 jährige Mädchen erstochen, worauf er sich selbst tödtete.

Handels-Nachrichten.

Die Börse war am Freitag auffallend matt auf allerlei Gerüchte hin, denen zufolge die Politik Rußlands eine ungünstige Wendung genommen habe, wie aus einem avisirten Artikel des russischen Invaliden hervorgehen solle. Man sprach auch von angeblichen Wirren, die an der österreichisch-serbischen Grenze ausgebrochen sein sollten.

Eisenbahntarife in Rußland. Für die Zeit vom 8. April bis 9. September wurden laut B. Z. neue Spezialtarife für den Transport von Getreide, Mehlprodukten, Malz und Oelsaaten zwischen den Stationen der Tambow-Saratower, Tambow-Kozlower, Rjäsan-Kozlower, Orenburger, Morschansk-Syzraner, Rjäsan-Morschansker, Moskau-Rjäsaner und Rjäsan-Wjasmaer Bahn nach Danzig, Neufahrwasser über Brest-Praga-Illowo eingeführt. Die jüngst abgehaltene Konferenz russisch-polnischer Eisenbahndelegirter in Kiew beschloß, die bisher giltigen Tarife im Verkehr zwischen den polnischen und den russischen Südwestbahnen, sowie den hinter ihnen liegenden zu den Häfen des Schwarzen Meeres fahrenden Bahnen weiterhin in Kraft zu lassen.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 12. Mai sind eingegangen: Miran Olkiewicz von D. M. Lewin-Winduga an Versender Thorn 1 Kahn, 62 einfache, 50 doppelte eich. Schwellen; H. Benkendorff von Pohl u. Friedmann-Gurra an Versender Breslau 4 Traften, 2583 kief. Rundholz.

Submissions-Termine.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt Posen (Direktions-Bezirk Bromberg). Vergebung der Ausführung der Erd- und Böschungsarbeiten zur Herstellung des zweiten Geleises auf der Eisenbahn Posen-Thorn zwischen Km. 6,1 und 8,0 Loos 1, Km. 55,5 und 58,4 Loos 2, Km. 91,2 und 94,2 Loos 3, Km. 136,9 und 138,5 Loos 4. Es sind auf den bezeichneten Strecke beziehungsweise 23 300 Kubikmtr., 29 200 Kubikmtr., 24 200 Kubikmtr. und 23 600 Kubikmtr. Boden zu befördern und bezw. 16 400 Quadratmtr., 33 000 Quadratmtr., 34 400 Quadratmtr., 19 100 Quadratmtr. Böschungen herzustellen. Termin am 24. Mai cr.

Königl. Eisenbahn-Direktion Bromberg. Oeffentliche Verdingung der Lieferung von 82 000 Stück eichenen, kiefernen oder buchenen Bahnschwellen erster Klasse, 716 Stück eichenen Weichenschwellen, 56 796 Mtr. Stahlschienen, 73 320 Stück eisernen Querschwellen, 19 500 Paar Laschen, 79 000 Stück Laschenbolzen, 234 000 Stück Federringen, 465 000 Stück Hakennägeln, 149 600 Stück Hakenschrauben, 151 000 Stück Klemmplatten, 151 000 Stück Hakenplatten und 208 580 Stück Unterlagsplatten. Termin zur Einreichung der Angebote bis 30. Mai 1888.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Wind- Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen
11.	2 hp.	759.6	+ 7.7	W	3	10	
	9 hp.	757.5	+ 5.2	NW	2	10	
12.	7 ha.	759.8	+ 6.3	NW	2	5	

Wasserstand am 12 Mai, Nachm. 3 Uhr 1,75 Mtr. über dem Nullpunkt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 12. Mai.

Fonds: fest.		12. Mai	11. Mai.
Russische Banknoten		168,40	168,35
Warschau 8 Tage		167,50	166,90
Pr. 4% Consols		107,25	107,25
Polnische Pfandbriefe 5% . .		51,40	51,50
do. Liquid. Pfandbriefe .		46,00	45,90
Westpr. Pfandbr. 3½ % neul. II.		99,50	99,30
Credit-Aktien 6½ Abschlag . . .		140,50	140,00
Oesterr. Banknoten		160,90	160,80
Diskonto-Comm.-Antheile 10% Abschlag		191,50	191,10
Weizen: gelb	Mai-Juni	175,50	176,00
	September-Oktober	179,00	179,50
	Loco in New-York	97½	97½
Roggen:	loco	119,00	119,00
	Mai-Juni	124,00	124,20
	Juni-Juli	125,20	125,70
	September-Oktober	130,20	131,00
Rüböl:	Mai-Juni	45,90	45,60
	September-Oktober	46,10	45,80
Spiritus:	loco versteuert	fehlt	fehlt
	do. mit 50 M. Steuer	53,80	53,60
	do. mit 70 M. do.	34,20	33,80
	Mai-Juni 70	33,60	33,60

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 12. Mai.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	52,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	33,50	„	—,—	„
Mai	—,— Bf.,	52,50	„	—,—	„
„	—,— „	33,25	„	—,—	„

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 11. Mai.

Weizen. Inländischer bei kleinem Umsatz unverändert. Transitweizen am Anfange gut gefragt, in einzelnen Fällen etwas besser bezahlt, später aber abschwächend. Bezahlt inländischer hellbunt 131 Pfd. 170 M., polnischer Transit bunt 122 Pfd. 120 M., 127/8 Pfd. 126 M., gutbunt 126 Pfd. 127 M., 127/8 Pfd. 128 M., hellbunt 128/9 Pfd. 130 M., hochbunt 127/8 Pfd. und 128 Pfd. 129 M., russischer Transit rothbunt 126 Pfd. 125 M., hellbunt 126 Pfd. 124 M., 127/8 Pfd. 127 M., roth 124 Pfd. 118 M., 130 Pfd. 127 M., Ghirka 127 Pfd. 124 M.

Roggen. Inländischer bei kleinem Angebot theurer. Transit unverändert. Bezahlt inländischer 125 Pfd. 108½ M., 122 Pfd. 110 M., polnischer Transit 121/2 Pfd. u. 122 Pfd. 74 M., 120 Pfd. und 124 Pfd. 73 M., russischer Transit 122 Pfd. 72 M. per 120 Pfd. per Tonne.

Gerste russ. 102—117 Pfd. 74—95 M., Futtertransit 65—72 M.

Erbsen weiße Koch- transit 96 M., weiße Mittel- transit 90—93 M., Futter- transit 82 bis 88 M.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 12. Mai 1888.

Wetter: rauh, veränderlich.
Weizen sehr schwaches Angebot, fest, 126 Pfd. hell 168 Mk., 128/9 Pfd. hell 170 Mk., 131 Pfd. fein 172 M.
Roggen geschäftslos, 118/9 Pfd. 103 Mk., 121 Pfd. 105 M., 122/3 Pfd. 106 M.
Erbsen Futterwaare 100—104 M., Viktoria 120 bis 127 M.
Hafer 102—107 Mk.

Tricot-Blousen, Tricot-Taillen, Tricot-Kleidchen und Tricot-Anzüge,

Damen-Mäntel und Jaquettes, Herren-Anzüge und Paletots. 

Großartige Auswahl, sehr billige Preise. **M. Berlowitz.**

Todesanzeige.

Heute Morgen 4 Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden unsere theure Mutter, Schwieger- u. Großmutter **Minna Schmeling,** geb. **Hackbarth.**

Mocker, den 10. Mai 1888.

Im Namen der Hinterbliebenen. Reinhold Schultz.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 13. d. M., Nachm. 5 Uhr statt.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes hierselbst für den Polizei-Bezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet.

Einziger Paragraph.

Das Wegwerfen brennender oder glimmender Gegenstände insbesondere von Zigarren, Zigarretten und Streichhölzern auf den Holzbelag der öffentlichen Brücken ist untersagt.

Zuwiderhandlungen werden, insofern nicht allgemeine Strafgesetze eine höhere Strafe begründen, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Thorn, den 11. Mai 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist zufolge Verfügung vom 1. Mai cr. heute unter Nr. 110 die Procura des Kaufmanns **Max Scharwenka** zu Culmsee für die Culmsee'er Volksbank, **J. Scharwenka & Co.,** Kommanditgesellschaft auf Aktien zu Culmsee — Nr. 68 des Gesellschaftsregisters — eingetragen.

Thorn, den 4. Mai 1888.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Putzwaarenhändlers **Paul Künnecke** zu Thorn wird nach vollzogener Schlußvertheilung aufgehoben.

Thorn, den 1. Mai 1888.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Händlers **A. Cohn** zu Thorn, Schillerstraße 416 ist am **12. Mai 1888, Vorm. 11 Uhr** das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter Kaufmann **M. Schirmer** zu Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum

9. Juni 1888.

Anmeldefrist bis zum

10. Juli 1888.

Erste Gläubigerversammlung

am 5. Juni 1888,

Vorm. 10 Uhr,

und allgemeiner Prüfungstermin auf

den 20. Juli 1888,

Vorm. 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Terminszimmer Nr. 4.

Thorn, den 12. Mai 1888.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts V.

Nachdem ich vom hiesigen Königlichen Amtsgericht hierselbst als **Dolmetscher** und **Translateur** der **russischen Sprache vereidigt worden,** empfehle ich mich zur

Anfertigung von Uebersetzungen

aus dem Deutschen ins Russische und aus dem Russischen ins Deutsche.

S. Streich, Sprachlehrer,
Heiligegeiststr. Nr. 200, 3 Treppen.

Königsb. Pferdelotterie.
Ziehung am 16. Mai. Loose à 3 M. 10 Pf.
Mecklenburger Pferdelotterie.
Ziehung am 24. Mai. Loose à 1 M. 10 Pf.
Marienburger Pferdelotterie.
Ziehung am 9. Juni. Loose à 3 M. 10 Pf. offerirt das Lott.-Comtoir von
Ernst Wittenberg, Seglerstraße 91.
Für Porto und Listen 30 Pfennig.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 14. d. Mts. wird die zunächst für den eingleisigen Betrieb wiederhergestellte Strecke **Altfelde—Elbing** für den gesammten Verkehr wieder in Benutzung genommen.

Vom genannten Tage tritt daher der am 8. April d. Js. auf den Strecken Dirschau—Königsberg, Allenstein—Güldenboden, Allenstein—Kobbelbude u. Braunsberg—Mehlsack eingeführte abgeänderte Fahrplan außer Kraft und gelangt daselbst der Winterfahrplan, welcher vor Eintritt der Betriebsunterbrechung zwischen Marienburg und Elbing giltig war, mit der Maßgabe wieder zur Einführung, daß der Personenzug 5 erst am Abend des 14. d. Mts. zwischen Dirschau und Königsberg zur Ablassung kommt.

Die Schnellzüge 1 und 2, welche auf der Strecke Königsberg—Eydtkuhnen vom 15. bezw. 16. d. Mts. ab befördert werden sollten, verkehren daselbst erst vom 1. Juni ab. Ferner wird der Personenzug 192 der Strecke Memel—Insterburg, welcher vom 16. d. Mts. ab früher verkehren sollte, noch bis Ende dieses Monats im bisherigen Fahrplan (ab 5 Uhr 24 Min. früh, an Insterburg 9 Uhr 5 Min. Vorm.) befördert.

Bromberg, den 10. Mai 1888.

Königl. Eisenbahn-Direction.



baldiger Räumung der Geschäftslokalitäten werden die zur **A. Dobrzynski**'schen Konkursmasse gehörig gewesenen Lagerbestände, soweit der Vorrath reicht, von **heute** ab zu folgenden herabgesetzten Preisen zum schleunigen **Ausverkauf** gebracht:

Prima Hemdentuch Meter nur 30 Pf., Prima Renforcé und Creton Meter 35 und 40 Pf., Prima Dowlas ohne Appretur Meter 35 Pf., feinster Chiffon Meter 35 Pf., leinene Rolltücher Stück 75 Pf., leinene Wisch- und Messertücher Dutzend 2,40 M., prachtvolle Gerstenkorn- und Zwirnhandtücher Meter 40 Pf., Gesichtshandtücher nur in Prima-Qualitäten Dutzend von 5,50 M. an, leinene Damast-Handtücher Dutzend 7,50, M., Staubtücher Dutzend 1,20 und 1,50 M., Linon, bestes Bezügenzeug, Meter nur 50 Pf., Kaffeegedecke mit 6 Servietten nur 3 M., Bielefelder leinene Taschentücher, früher 5, 7—10 M., jetzt 3, 4, 5 u. 6 M., die besten Leinen-Herrenkragen, Umlege- 3 u. 4 M., Stehkragen Dutzend nur 4,50 M., Bettdecken Paar von 3,75 M an, leinene Tischtücher Stück 1 M., elegante Damenschürzen 75 Pf., große leinene Wirthschaftsschürzen 1,25—1,50 M., die besten Oberhemden, früher 4 u. 5,50 M., jetzt für 2,50 u. 3,50 M., Herrenhemden von allerbestem Renforcé und Hemdentuch 1,50—2,00 M., Knaben-, Mädchen- und Damen-Hemden nur von den allerbesten Stoffen sehr billig, ferner Hausmacher-Creas und Bielefelder Leinen gestickte Mädchen- und Damen-Hosen, Frottir-Handtücher und Badelaken, sowie

Gardinen

sehr **billig.** Verkaufsstunden: Vormittags von **9—12,** Nachm. **3—6** Uhr.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn die ergebene Anzeige, daß ich die

Agentur der **Hamburg—Berliner Jalousie-Fabrik,**

während meiner Krankheit, dem Schlossermeister Herrn **Robert Majewski,** Thorn, Seglerstraße 119 und Brombergerstraße 341, übertragen habe.

Hochachtungsvoll
W. Pastor,
Zimmermeister.

Auf Obiges bezugnehmend, empfehle ich mich zur Lieferung **jeglicher Art von Jalousien,** bestes Fabrikat, bei billigster Preisberechnung.

Hochachtungsvoll
Robert Majewski,
Schlossermeister.

Der Feiertage wegen

bleibt mein Geschäft **Mittwoch, den 16.,** und **Donnerstag, den 17. geschlossen.**

Amalie Grünberg, Seglerstr. 144.

Ich bin zurückgekehrt.

Dr. Zahn, Augenarzt,
Bromberger Vorstadt Nr. 350, I. Linie.
Sprechstunden: Vormitt. v. $1/2$10—$1/2$11.
Nachm. „ $1/2$3—$1/2$4.



Sonnen-Schirme

in schönen neuen Dessins billigst zu haben bei

S. Hirschfeld.

Herren- u. Knaben-Anzüge

empfiehlt in großer Auswahl zu auffallend billigen Preisen

A. Lewin,
Culmerstrasse 146|47.



das Vorzüglichste gegen

alle Insecten

wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß **gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.**

Man beachte genau:

Was in losem Papier

ausgewogen wird, ist **niemals** eine

„**Zacherl-Specialität**".

Nur in **Originalflaschen echt und billig** zu beziehen
in **Darmstadt** bei Hrn. **Georg Liebig Sohn,**
in **Thorn** bei Herrn **Adolf Majer,** Drog.,
„ **Inowrazlaw** bei Herrn **F. Kurowski,**
in **Bromberg** bei Herrn **Dr. Aurel Kratz,** Victoria-Drog.,
in **Okolo** bei Herrn **Winfried Strenzke.**

Haupt-Depot:

J. Zacherl, Wien, I. Goldschmiedgasse 2.

Unter allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

3. Marienburger Geld-Lotterie.

Verlegung der Ziehung und Reducirung der Gewinne sind ausgeschlossen.

Ziehung 11., 12. u. 13. Juni 1888, unter Aufsicht der Königl. Staatsregierung. Loose à 3 Mark, Halbe Antheile à 1,50 Mk. empfiehlt und versendet

Carl Heintze, Loose-General-Debit, Berlin W. Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste (für Einschreiben 50 Pfg.) beizufügen.

Nur Geldgewinne:

1	a	90000	=	90000	M.
1	a	30000	=	30000	„
1	a	15000	=	15000	„
2	a	6000	=	12000	„
5	a	3000	=	15000	„
12	a	1500	=	18000	„
50	a	600	=	30000	„
100	a	300	=	30000	„
200	a	150	=	30000	„
1000	a	60	—	60000	„
1000	a	30	=	30000	„
1000	a	15	=	15000	„
3372 Gew.			Sa.	**375000**	M.

Obige Loose empfiehlt **Ernst Wittenberg,** Seglerstrasse 91.

Zur Bausaison

empfehle ich meine altrenommirten Fabrikate als:

Dachpappen, Dachlack, Asphalt, Holzcement,

sowie alle anderen Bedachungsmaterialien zu äußerst soliden Preisen.

Sigismund Aschheim, Posen.

Bad Reinerz

bei Glatz in Schlesien, klimatischer, waldreicher *Höhen-Kurort* von 568 m. Seehöhe, mit den Erfordernissen eines *Terrain-Kurorts,* besitzt drei kohlensäurereiche, alkalisch-erdige *Eisen-Trinkquellen, Mineral-, Moor-, Douche-*Bäder und eine vorzügliche *Molken-* und *Milchkur-Anstalt.* Reinerz ist demnach angezeigt bei sämmtlichen Krankheiten auf anämischer Basis: Krankheiten des Blutes, des Nervensystems, Magen-, Darm-Katarrhen, Reconvalescenz, Herzschwäche und Herzfehlern mit beginnender Compensationsstörung, Fettleibigkeit, Tuberkulose. Ferner bei idiopathischen Katarrhen der Athmungsorgane und chronischen Entzündungen der Lungen und des Rippenfells, chronischen Krankheiten der weiblichen Sexualorgane und sämmtlichen exsudativen Prozessen. Angenehmer Sommeraufenthalt.

Saison vom 1. Mai bis 1. October.

Die in jeder Buchhandlung zur Ansicht ausliegende, reich illustrirte No. 24 aus der Kollektion der Europäischen Wanderbilder — Preis 50 Pf. — besagt das Nähere.

Kinderheilstätte

im Ostseebade Zoppot bei Danzig.

Eröffnung am 15. Juni 1888.

Verpflegungskosten für Kinder von 4—12 Jahren 10 Mark, von 12—14 Jahren 15 Mark p. Woche. Prospecte gratis. Anmeldungen und Auskunft bei **Dr. Semon in Danzig.**

BAD WILDUNGEN.

Gegen **Stein, Gries, Nieren-** und **Blasenleiden, Bleichsucht, Blutarmuth, Hysterie** ꝛc. sind seit Jahrhunderten als specifische Mittel bekannt: **Georg-Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle.** Wasser derselben wird in stets frischer Füllung versendet. — Anfragen über das **Bad,** Bestellungen von **Wohnungen** im **Badelogirhause** u. **Europäischen Hofe** ꝛc. erledigt: **Die Inspection der Wildunger Mineralqu.-Actiengesellschaft.**

Tricot-Blousen,

gestreift und einfarbig, auch

Satin-Blousen

in allen Farben, empfehlen in größter Auswahl

Lewin & Littauer.

Für Zahnleidende.

Schmerzlose Zahn-Operation durch lokale Anaesthesie

Künstl. Zähne u. Plomben.

Spec.: Goldfüllungen.

Grün, Breitestraße 456.

In Belgien approb.

Interims-Theater.

Victoria-Garten.
(Direction E. Hannemann.)
Sonntag, den 13. Mai d. Mts.:

Malajo.

Operette in 3 Acten von Hugo Schröder.

Montag, den 14. Mai cr.:
Bei kleinen Preisen.

Hanne Nüte.

Charakterbild nach Fritz Reuter in Scene gesetzt von L. Beckmann.

Krieger-Verein.

Montag, den 14. Mai, Abends 8 Uhr:

Appell

im Saale des Herrn Nicolai.

Thorn, den 12. Mai 1888. **Krüger.**

Sanitäts-Kolonne
Nachm. 4 Uhr.

Auf der Esplanade

Welt-Museum.

Ausstellung plastischer Darstellungen der Neuzeit, sowie **Auftreten** eines

Albinos von Panama,

Aschantis von d. Goldküste Afrikas und Vorführung des

Wunderknaben 14 Jahr alt, 165 Pfd. schwer.

1000 Mk. Demjenigen, der ein gleiches Phänomen nachweist.

Sonntag zum letzten Mal!

Entree 10 Pfennig.

Hochachtungsvoll
Emil Ritter.

Schnellphotographie.
Bild 50 Pf., gleich mitzunehmen.

Guter Rat ist Goldes wert! — Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum erhielt Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für Zusendung des kleinen illustrierten Buches „Der Krankenfreund". In demselben wird eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigedruckte Berichte glücklich Geheilter bewiesen, daß sehr oft einfache Hausmittel genügen, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranker versäumen sollte, mit Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig einen „Krankenfreund" zu verlangen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.**

Als Plätterin

empfiehlt sich in und außer dem Hause
A. Laszinska, Schillerstr. 411.

Für die Ueberschwemmten

sind eingegangen von den Herren: B. Westphal 6 M., Frau P. K. 1,50 M., W. J. Thorn 1 M., Richard Schwartz-Valparaiso 100 M., Bürgermeister Hartwig—Culmsee Erlös einer Wohlthätigkeitsvorstellung zum Besten der Ueberschwemmten der Thorner Niederung 120 M., Vorschußverein zu Thorn E. G. 600 M., Betrag vorher veröffentlichter 16 Listen 8084,52 M., zusammen 8913,02 M.

Kittler.

Kirchliche Nachricht.

Montag, den 14. Mai cr.,

Nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Hierzu eine Beilage und ein illustrirtes Sonntagsblatt.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.